

Jugend in Südostasien, Jugend in Europa

Wer derzeit zwischen Europa und Südostasien verkehrt, reist zwischen zwei verschiedenen Gemütswelten: hier das kriselnde Europa – dort das boomende Südostasien. Die Debatten in Europa zur Lage der Jugend sind von zweistelliger Jugendarbeitslosigkeit geprägt und wo man hinschaut, dominieren die Altersgruppen von den »nicht-mehr-Jugendlichen« aufwärts. In weiten Teilen Südostasiens herrscht hingegen Aufbruchsstimmung. Meist ist das Straßenbild von Jugendlichen und den »noch-nicht-Jugendlichen« geprägt. Der oft bescheidene, aber stetig wachsende Reichtum, gekoppelt mit neuen technischen Innovationen, eröffnet vor allem den Jüngeren neue Chancen, sei es bei der Ausbildung, Arbeit oder persönlichen Entfaltung.

Jugend als Schwellenraum

»Jugend« ist ein ambivalenter Begriff, voller Verheißung, Gefahr, Kraft und Ohnmacht. Rebellion und Anpassung können diese Zeit des Übergangs prägen. Kinder, die unmündig, naiv und begeisterungsfähig sind, wollen/können/sollen/müssen sich in verantwortungsbewusste, routinierte, kontrollierte Erwachsene wandeln. Während dieses Überganges, wird die eigene Identität ein erstes Mal abgesteckt.

Der Begriff »Jugend« wird sozio-kulturell und historisch verschieden konnotiert. Zu einem wird er extrem positiv bewertet oder gar zelebriert. Westliche Konsumgesellschaften sind beispielsweise von einem Jugendwahn gekennzeichnet. Manchmal ist es ein Raum der Narrenfreiheit, in dem die Jugendlichen ihren Sturm und Drang austoben können. »Jugend« kann aber auch Schwellenraum sein, in dem die Person weder auf die Nachsicht, die Kinder erfahren, hoffen kann, noch die vollen Rechte von Erwachsenen genießt.

Klasse, Gender, Herkunft

Wie die Beiträge in diesem Heft jedoch unterstreichen, kann man weder Südostasien noch »die Jugend« undifferenziert betrachten. Faktoren wie Klasse, ethnische und geographische Herkunft, Gender oder Religion bestimmen den Rahmen, in dem die Jugend ausgelebt wird. Während junge singapurische Männer zunehmend Zeit und Geld in Schönheitsprodukte investieren, sind ihre Altersgenossen an der burmesisch-thailändischen Grenze bereits Eltern, deren Kinder selbst schon arbeiten müssen. Während acehneseische Eltern fürchten, dass ihre Kinder über die Punk-Subkultur ihre religiösen Wurzeln verlieren, versucht der singapurische Staat mittels einer regulierten Skate-Subkultur Jugendliche einzubinden. Kambodschanisch-amerikanische Jugendliche verbreiten ihre Kunst über soziale Netzwerke; in Thailand debattiert man, ob Kinder durch das Internet ihre sozialen Fähigkeiten verlieren. Obwohl die Wirtschaft in den Ländern Südostasiens im Gegensatz zu Europa boomt, ähneln sich viele der Probleme. Auch für junge SüdostasiatInnen ist die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos oder prekär beschäftigt zu sein um ein Vielfaches größer als bei älteren ArbeitnehmerInnen. In Europa wie in Südostasien ist die gesellschaftliche Entscheidungsmacht in den Händen älterer Generationen, sei es in der Politik, Religion oder Wirtschaft.

Allen Artikeln in dieser Ausgabe ist gemein, dass sie die Ambivalenz der Jugend aufzeigen: die Gleichzeitigkeit von Chancen und Gefahren, von Freiheit und Kontrolle, von gesellschaftlichen Erwartungen und Rebellionen gegen diese, von neuen Handlungsmöglichkeiten und alten Einschränkungen.

Wir danken allen AutorInnen und Mitwirkenden für ihre Zeit, Energie und Enthusiasmus und wünschen Ihnen, liebe LeserInnen, inspirierende Lesemomente!

*Henri Myrntinen, Antje Missbach
und Janina Pawelz*

Titelbild >
*Junge Männer in
Dili, Osttimor.
Foto: Henri
Myrntinen*